

Einsatzbericht Zivildienst in Bangladesch

Vorwort

Die Entscheidung meinen Zivildiensteinsatz in einem fernen Land des globalen Süden zu absolvieren, basiert auf grundlegenden menschlichen Eigenschaften wie Empathie, Neugierde und Sorge. Immer noch wird von viel zu vielen leidenden Menschen berichtet, dessen Grundbedürfnisse wie sauberes Wasser, Ernährung, Wärme und Gesundheit nicht erfüllt werden können. Der moralische Mensch dürfte dies nicht akzeptieren und die Moral ist genau das, was einen Menschen als solchen ausmacht, egal in welcher Kultur man sich bewegt.

Zeitweise schäme ich mich in einem der reichsten Länder zu leben, in welchem viele Menschen in ihrer Komfortzone versinken und ihre Verantwortung für das globale Geschehen nicht wahrnehmen. Dabei glaube ich, dass diesen das wahre Glück des Lebens verwahrt bleibt, indem der ausgeübte Konsum wie eine Droge den Geist betäubt, anstatt diesen zu beleben. Demnach kann ich meinen Einsatz auch nicht ausschliesslich als selbstlos bezeichnen, vielmehr begründet sich dieser auf meiner Erfahrung, dass geteiltes Glück doppeltes Glück ist und ich überzeugt war, dass es an diesem Ort sehr viel Glück zu teilen gibt.

Bangladesch ist den meisten denen ich davon berichte ein unbekanntes Land, nur selten findet es seinen Weg in die Medien. Begründet werden kann dies mit seiner schwachen geopolitischen Importanz, wie auch der touristischen Unattraktivität. Auch ich wusste nichts von diesem Land, wie die meisten anderen nicht einmal dessen Geographischen Lage. Dabei ist Bangladesch wie ich erfahren durfte in vielerlei Hinsicht aussergewöhnlich und zu Unrecht ausserhalb des Allgemeinwissens der Menschen.

Das Projekt

Das Projekt, welches ich unterstützen sollte besteht aus den beiden Schulen DESI (Dipshikha Electrical Skill Improvement) in Rudrapur im Norden des Landes und RESI (RSUF Electrical Skill Improvement) in Paturia im Süden.

Die DESI-Schule wurde bereits 2008 gegründet und konnte bisher alle 2 Jahre (Dauer eines Kurses) bis zu 25 Schüler in ein Beschäftigungsverhältnis entlassen, während die RESI-Schule erst seit 2020 in Betrieb ist und bisher 30 Schüler entlassen konnte. Nach dem Schweizer Modell der dualen Ausbildung besteht der Unterricht zu 50% aus Theorie und zu 50% aus Praxis.



DESI Schulgebäude links, RESI Campus rechts

Meine Aufgabe sollte es sein, neues Wissen in die Schulen zu bringen, insbesondere in Bezug auf die Elektronik, welche stark an Bedeutung gewonnen hat. Zudem sollte ich Wartungsarbeiten an gewissen elektrischen Geräten wie auch an der elektrischen Installation durchführen.

Ankunft

Zusammen mit Jakob reiste ich am 3. Oktober 2022 nach Dhaka wo wir von Jahid, dem wichtigsten Mann des Projektes, empfangen wurden. Jahid ist sowohl Buchhalter bei Dipshika wie auch Gründer und Vorsitzender von RSUF (Rahmantunnessa Shikkha Unnayan Foundation). Beide Organisationen betreiben auch noch weitere Projekte, wobei den Elektrikerschulen aufgrund ihrer Einzigartigkeit eine wichtige Rolle zugeteilt wird.

Nachdem ich mich in der Schweizer Botschaft angemeldet habe und wir die erste Nacht in Dhaka verbrachten, führte uns die Reise nach Paturia, wo wir die Entwicklungen der neuen RESI-Schule begutachteten. Es schien alles reibungslos zu funktionieren, sowohl die Infrastruktur, der Schulbetrieb, wie auch die Administration. Eine gute Woche später ging die Reise weiter zu meinem ersten Einsatzort, der DESI-Schule in Rudrapur. Wie auch schon bei den anderen Empfängen standen Schüler und Lehrer Spalier und beschenkten uns mit Blumen.



Freudiger Empfang mit vielen Blumen in Paturia

Die ersten Wochen waren für mich überwältigend, unzählige Menschen, chaotischer Verkehr, fremde Kultur, das alles benötigte viel Energie um verarbeitet werden zu können. Ich war dankbar dass mich Jakob in den ersten drei Wochen begleitete und mich bestens in das Projekt einführte.



Unterwegs auf den überfüllten Strassen von Old Dhaka

Meine Arbeit

Schule 1, DESI, Rudrapur

Die DESI-Schule in Rudrapur befindet sich auf demselben Campus wie die METI-Schule (Klassen 1-10), einer Schneiderschule für junge Frauen, sowie dem Dipdii-Zentrum, in dem beeinträchtigte Frauen Stoffutensilien nähen, die dann in Deutschland verkauft werden, um das Projekt zu finanzieren.

Bis anhin hat sich die Ausbildung insbesondere auf Elektroinstallationen fokussiert, wobei sich diese über die Jahre entwickelt hat, so dass ein Grossteil der Studenten mittlerweile in die Industrie arbeiten gehen. Die Industrie in Bangladesch ist im Eiltempo am Wachsen, so dass auch die Nachfrage nach ausgebildeten Technikern ständig grösser wird. Somit waren die Erwartungen an mich gross, als erster Elektroniker mit Industrieerfahrung welcher als Volunteer in die Schule kommt.

Zu Beginn wollte Roman, der Hauptlehrer, dass ich einige der vielen defekten elektrischen Geräte wie Fernseher, Laptop, Multimeter, Netzteil usw. repariere. Ich musste dann klarstellen, dass dies eine hochkomplexe Aufgabe ist, vor allem weil keine Daten zu diesen Geräten vorhanden sind. Man müsste Reverse Engineering betreiben, was unmöglich wird, sobald ein Prozessor mit Software im Spiel ist, wie es heute üblich ist. Dennoch versuchte ich einen Blick auf die Geräte zu werfen und die Teilfunktionen zu erklären. Zumindest bei einem Netzteil und einem Multimeter war ich erfolgreich. Für Bangladesch könnte es durchwegs profitabel sein mehr Zeit in die Reparatur dieser Geräte zu investieren, verglichen mit dem Lohn sind elektrische Geräte unglaublich teuer.



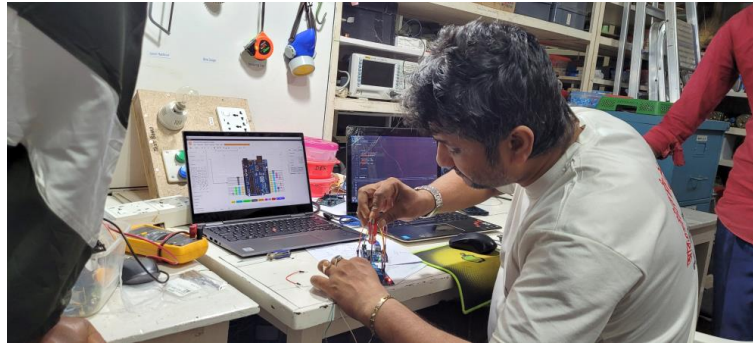
Defektes Laptop-Mainboard und Fernseher

Als ich dann versuchte, den Schülern Netzteile zu erklären (Roman gab den Studenten die Aufgabe diese zu reparieren), merkte ich schnell, dass trotz der Übersetzung zu viel Grundwissen fehlte, als dass ein Verständnis möglich gewesen wäre. So reduzierte ich mich in den anschliessenden Lektionen auf Basiswissen der Physik und Elektrotechnik.



Unterricht mithilfe Illustrationsvideos, Computersimulationen und praktischen Demonstrationen

Eine weitere Aufgabe bestand darin, die Lehrer in die Mikroprozessortechnologie unter Verwendung der Arduino-Plattform einzuführen, eine Herausforderung, die viel mehr Zeit in Anspruch nehmen würde, als ich zur Verfügung hatte. Ich tat mein Bestes, um Informationen zu vermitteln, die zum Selbststudium anregen sollten, damit die Lehrer sich nach meiner Abreise selbst weiterbilden können.



Roman am Arbeiten mit dem Arduino

Jeden Morgen nach dem Frühstück fand eine Mediationsrunde statt, bei welcher die Motivation der Schüler gestärkt werden sollte. Diese wurde auch dazu benutzt, um Soft-Skills zu übermitteln, indem über Mensch, Arbeit und Natur philosophiert wurde. Zudem hatte jeder Schüler die Möglichkeit persönliche Anliegen zu teilen.



Morgenmeditation vor dem Klassenzimmer

Während meinem Aufenthalt in Rudrapur kamen einige Studenten des ersten Batches angereist um Jakob zu begrüßen, mittlerweile ausgewachsene Männer mit einem für Bangladeschische Verhältnisse guten Einkommen. Dass viele ehemalige Studenten erfolgreich waren, zeugt von einer guten Ausbildung seit dem Start des Projektes.



3 Lehrer, 4 ehemalige Studenten, Jakob und ich

Am Tag des Abschieds gab ich den Studenten die letzten Ratschläge über das Lernen aus eigenem Interesse mit dem Internet, informierte sie über die Schwierigkeiten meiner Aufgabe als Lehrer und zeigte Dankbarkeit für die gute gemeinsame Zeit, die unvergesslichen Menschen und Erfahrungen. Ein Schüler begann zu weinen, als er versuchte, sich auf Englisch zu verabschieden, um seine Dankbarkeit zu zeigen und mir eine gute Reise zu wünschen. Für die meisten war ich der erste Ausländer, der etwas zu ihnen sagte, geschweige denn ihnen Unterricht gab.

Schule 2, RESI, Paturia

Ich verliess Rudrapur einen Tag früher als geplant, um an der Wettbewerbsmesse für digitale Innovationen teilzunehmen, für welche sich die RESI Schule qualifiziert hatte. Ein weiteres mal gewann die Schule den ersten Preis mit einem Miniaturhaus, welches dem neuen Campus nachempfunden wurde und dessen technischen Realisierung demonstrieren sollte. Es war ein voller Erfolg, mit etwas Glück kann die Schule an der nächsten nationalen Messe teilnehmen und ihre Projekte einem noch breiteren Publikum vorstellen.



Miniaturhaus und Preisverleihung

Meine erste Aufgabe im RESI Campus war es, eine Lösung für die Solaranlage zu finden, seit deren Inbetriebnahme vor 3 Jahren ging beinahe die Hälfte der Sonnenenergie verloren. Ich hatte bis anhin keinerlei Erfahrung mit Solaranlagen und die Installation war nur bedingt gut dokumentiert, so dass es mich einige Tage kostete mir ein Bild von derjenigen zu machen. Nach Stunden Dokumentationen lesen und dem Einholen zusätzlicher Informationen von den Hauptverantwortlichen, fand ich eine einfachere Lösung als zu Beginn gedacht, welche nur das Verändern einer Konfiguration benötigte. Dank dieser Umstellung kann nun die gesamte überschüssige Energie ins Netz zurückgespeist werden, so dass der Campus zum ersten Mal eine positive Energiebilanz vorweisen kann, indem er mehr Energie erzeugt als er verbraucht.



Überprüfen der Solarpanels auf dem Dach der Schule

Als nächstes stand die Reparatur eines Funktionsgenerators an, welche ich erfolgreich durchführen konnte. Diesen verwendete ich auch sogleich für eine Lektion mit den Studenten, um das Grundprinzip der Gleichrichtung mit Dioden demonstrieren zu können. Es war mir wichtig Theorie und Praxis nicht strikt zu trennen, sondern praktische Demonstrationen im Theorieunterricht einzusetzen. Dies erleichtert nicht nur übergreifendes Verständnis, sondern reduzierte auch die bestehenden sprachlichen Hürden.



Eine Lektion über Gleichrichtdioden

Sport und Freizeit

Die beliebtesten Sportarten in Bangladesch sind Fussball, Cricket, Volleyball und Badminton. Ich war überrascht mit welcher starken Emotionen die Bangladeschis an der Fussball-WM hauptsächlich Argentinien und Brasilien unterstützten, das ganze Land war übersät mit Flaggen jener Länder.



Dhaka während der Fussball-WM

Sportliche Aktivitäten beschränken sich jedoch nicht zuletzt aufgrund der muslimischen Kultur praktisch ausschliesslich auf männliche Akteure. Obwohl Bangladesch starke Fortschritte in Bezug auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau machen konnte, wird diese im Alltag nur sehr schwach wahrgenommen. Dies macht sich vor allem auf der Strasse bemerkbar, wo das Verhältnis zwischen Männern und Frauen sehr ungleich ist und gefühlt bei 9 zu 1 liegt.

Es ist nicht zuletzt auch ein zentrales Thema des Projektes dieses Ungleichgewicht anzugehen um vermehrt auch Frauen mithilfe einer Ausbildung zu mehr Recht und Freiheit zu verhelfen. Während DESI in Rudrapur bis anhin erfolglos nach jungen Frauen suchte, konnte RESI in Paturia seit dem ersten Studiengang solche integrieren. Ich bemerkte jedoch, dass diese kaum an den sportlichen Aktivitäten der männlichen Studenten teilnahmen und auch allgemein viel zu wenig Bewegung im Alltag bekommen. Um diesem Defizit entgegenzuwirken konnte ich gegen Ende meines Einsatzes ein Programm für Morgensport initiieren, welches das potential hat einen festen Bestandteil der Ausbildung zu werden.



Sport für Frauen ist zurzeit nur auf dem geschützten Schulgelände möglich

Nebst dem Spielen von Volleyball und Badminton, ging ich in meiner Freizeit des Öfteren meist mit einem der Lehrer oder aber auch zum Teil mit ein paar Studenten zu einem der nahe gelegenen Märkte, wo wir uns bei köstlich frittiertem Street Food, traditionellen Süßigkeiten und Tee ausserschulisch über Gott und die Welt unterhalten konnten. Diese Gespräche offenbarten viele traurige Geschichten und die Schwierigkeiten ein einfaches gutes Leben in diesem Land zu führen.



Ein Markt auf den Gleisen einer aktiven Zugstrecke

Besprechungen und Zukunft

Ich wurde von Beginn an in jegliche Besprechungen miteinbezogen, welche mir einen Einblick in den aktuellen Status wie auch in die Zukunftsthemen des Projektes verschafften. Die Besprechungen waren jedoch meist nur bedingt gut geführt, oft fehlte es an Struktur wodurch die Zeit verstrich ohne aussagekräftige Resultate zu erzielen. Eine Besprechung in Bangladesch wäre keine, würden einem keine Snacks und Tee serviert. Einige Themen möchte ich an dieser Stelle kurz erläutern.

Bis anhin wurde der Lehrplan unabhängig von den Projektverantwortlichen erstellt, da die Regierung nichts dergleichen vorzubringen hatte. Dies könnte sich in Zukunft ändern, das BTEB (Bangladesh Technical Education Board) ist bestrebt danach einheitliche Lehrpläne und Zertifikate für verschiedene Bereiche zu erstellen, welche den modernen industriellen Ansprüchen gerecht werden sollen. Das System ist allerdings noch neu und entsprechend fehlt das Vertrauen alles darauf zu setzen. Es bietet jedoch auch die Möglichkeit Zertifikatsprüfungen mit einem eigenen Lehrplan zu absolvieren, wodurch die Effektivität der Zertifikate getestet werden kann ohne das mittlerweile gut anerkannte eigene Zertifikat zu verwerfen.

Oft ging es auch um die Frage, was passiert, wenn der Geldfluss aus der Schweiz eines Tages ausbleibt. Gewisse Ideen sind da, doch die Frage bleibt offen, denn eine kostenlose Ausbildung muss immer irgendwie von extern finanziert werden. Um dennoch die Schule finanziell unabhängiger zu machen, wird zurzeit in Paturia ein neues Studentenwohnhaus geplant, um ein kostenpflichtiges Weiterbildungsangebot für externe zu lancieren. Eine weitere Idee, um der Schule ein Einkommen zu ermöglichen besteht darin, eine kleine Produktion von einfachen elektrischen Geräten zu starten, welche den Praxisunterricht gewinnbringend machen würde.



Besprechung über Stand und Zukunft von RESI

Abschied und Weiterreise

Die Dankbarkeit aller beteiligten ist unglaublich gross, niemand verlässt Bangladesch ohne Geschenke, nebst einem traditionellen Kleid wurden mir noch handgemachte Lampen übergeben. Zudem ist die Erwartung gross, dass beim Abschied zum letzten Mal eine Ansprache vor allen Anwesenden gehalten wird. Es war schwierig die richtigen Worte zu finden, sie sollten positiv und motivierend sein aber auch realitätsnah und ehrlich. Nachdem ich meine Abschiedsrede gehalten hatte, waren viele der Anwesenden sichtlich gerührt und bedankten sich herzlich für die geleistete Arbeit.

Der anschliessende persönliche Abschied stimmte mich traurig, da es ungewiss war, ob ich diese guten Menschen jemals wiedersehen würde. Nach einer letzten holprigen Fahrt zurück nach Dhaka, die aufgrund der Gewöhnung nicht mehr so beängstigend war, flog ich gesund und aufgeregt nach Nepal, um Südostasien für weitere 3 Wochen aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.



Links ich im Traditionellen Kleid mit den Köchinnen, rechts ein Selfie mit Studenten

Schlusswort

Die Erfahrungen, die ich in Bangladesch machen durfte, waren aussergewöhnlich und lehrreich wie keine anderen je zuvor. Insbesondere zeigten sie mir, dass kleine Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit grosse Wirkung haben können und dass man den Menschen oft einfach nur die Möglichkeit geben muss die Lage zu verbessern damit sie dies auch tun. Denn trotz aller positiven Erfahrungen, die ich machen durfte, sah ich auch viel Leid und miserable Zustände in der Bevölkerung und Natur, welche nicht einfach hingenommen werden dürfen.

Ich wünsche mir, dass sich Bangladesch mithilfe solcher Projekte weiterhin positiv entwickeln kann und dass wir eines Tages mehr gute Nachrichten aus dieser Region hören dürfen. Es ist mir eine grosse Ehre, dass ich diesen Einsatz im Rahmen meines Zivildienstes absolvieren durfte. Ich hoffe, dass Auslandseinsätze in diesem Stil weitere junge Menschen dazu inspirieren können, ihre Perspektive zu erweitern und damit diese Welt Stück für Stück zu einem besseren Ort für alle machen können.